



## **Fotowettbewerb „Nicht ganz dicht! - Besser zusammenleben im geförderten Wohnungsbau“ – Jurybegründungen**

### **Preisträger**

#### **1. Preis: „Sonneberg“ in Thüringen**

*Fotograf: Falk Coburger*

Das Motiv greift das Bild auf, das viele Menschen mit dem geförderten Wohnungsbau in Deutschland verbinden, und überführt die vielfach kritisierte Tristesse von Großsiedlungen der 1960er und -70er Jahre allerdings bei genauer Betrachtung in eine konstruktive Potenzi- alschilderung. Das Foto zeigt viele Aspekte, die der Fotowettbewerb „Nicht ganz dicht! – Besser zusammenleben im geförderten Wohnungsbau“ verdeutlichen wollte: Es geht um das gemeinsame Leben der Menschen in einer scheinbar monotonen Umgebung; die fröhlich wirkenden Frauen, möglicherweise Migrantinnen, symbolisieren den Aufbruch, den der ge- förderte Wohnungsbau in Deutschland gegenwärtig zu vollziehen verspricht. Der Mensch wird durch die überzeugende Bildkomposition in einen reizvollen Kontrast zu der sprichwört- lich gewordenen Anonymität im Großsiedlungsbau gesetzt, die sich in den unbelebten Fens- tern im Hintergrund ausdrückt. Der Außenraum erscheint einfach, aber gepflegt. Die Arbeit ist insgesamt ein wertvoller Beitrag zur Aktionsplattform „NRWlebt.“ rund um das Planen und Bauen im demografischen Wandel. Die großartige Bildkomposition macht das Bild auch aus fotografischer Sicht zur überzeugendsten Arbeit dieses Wettbewerbs.

#### **2. Preis: „Gefördertes Genossenschaftsprojekt“ in München**

*Fotograf: Norbert Lampe*

Das Foto zeigt, wie sich ein Projekt des geförderten Wohnungsbaus entwickelt, sobald es ei- nige Zeit bewohnt und somit im wahrsten Wortsinn „belebt“ wurde. Es wird verdeutlicht, wie wichtig der wohnungsbezogene Freiraum und dessen individuelle Ausgestaltung für das Ge- lingen des Konzepts „geförderter Wohnungsbau“ in der Zukunft ist. Das reizvolle Spiel von Licht und Schatten unterstreicht die Lebendigkeit des Quartiers. Die Bedeutung des gemein- samen Wohnens in einer lebendigen Nachbarschaft kommt zum Ausdruck, obwohl keine Menschen auf dem Bild zu sehen sind.

Der Bildaufbau lenkt den Blick des Betrachters mitten in die Wohnbebauung hinein. Das Foto vermittelt eine positive Grundstimmung, die über kleinere fotografische Mängel hinwegsehen lässt. Die Jury lobt das Foto als gelungene Dokumentation eines bereits realisierten Projekts im geförderten Wohnungsbau, welches sich offensichtlich bei den Bewohnern bereits etablie- ren konnte und gut gepflegt wird.

### **3. Preis: „Die gelbe Wohnanlage“ in Münster**

*Fotograf: Manh Ngoc Nguyen*

Das Motiv überzeugt fotografisch durch seine stimmige Komposition und eine interessante Kontrastierung von Licht und Schatten. Der Fotograf zeigt einen Ausschnitt einer bereits mehrfach ausgezeichneten studentischen Wohnanlage in Münster, ein vorbildliches Beispiel des zeitgenössischen geförderten Wohnungsbaus in Nordrhein-Westfalen. Das Foto konzentriert sich bewusst auf einen Ausschnitt, was es dem Betrachter unmöglich macht, festzustellen, auf welchen Typus eines Wohnhauses der Blick hier fällt. Die gelungene Farbkomposition weckt Assoziationen von Sonne, Urlaub, Leichtigkeit und attraktivem Wohnen.

Man hätte sich gewünscht, das bunte studentische Zusammenleben, welches das Quartier auszeichnet, im Bild erblicken zu können. „Die gelbe Wohnanlage“ ist jedoch nach Überzeugung der Jury so ausdrucksstark, dass ein solches Bild im Kopf des Betrachters evoziert werden kann.

---

### **Anerkennungen (in der Reihenfolge ihrer Einreichung beim Wettbewerb)**

#### **„Wohnen ohne Bausparvertrag“**

*Fotograf: Helmut Scheffer*

Das Motiv ist ein gelungenes Beispiel für Reportage- oder Street-Fotografie. Ausschnitt und Farbigkeit des Fotos sind gut gewählt, der Augenblick der Aufnahme scheint eine ganze Geschichte zu erzählen. Im Mittelpunkt steht hier offensichtlich die Frage nach der sozialen Bedeutung des Wohnens. Die Jury würdigt diesen Denkansatz, obgleich das Bild vermutlich kein Projekt des geförderten Wohnungsbaus zeigt.

#### **„Das Ende der Architektur“**

*Fotograf: Dr. Thomas Klühspies*

Das gut komponierte Foto zeigt Potenziale und Chancen des stereotypen Sozialwohnungsbaus der 1960er und -70er Jahre: Wie sollen die großen Siedlungsstrukturen weitergebaut werden, wie wird mit ihnen heutzutage umgegangen? Die Großsiedlung, die hier ins Bild gerückt wird, stand einmal an einer lebendigen, aber vermutlich auch lärmenden Bahnlinie. Dass diese heute nicht mehr betrieben wird, zeigt das Problem der Randlage, zugleich aber auch die Stärken dieser Baustruktur, die heute im Grünen liegt. Das Bild regt damit zur Diskussion darüber an, welche Entwicklungsmöglichkeiten sich durch den Strukturwandel für Großsiedlungen dieser Art bieten.

#### **„Barcode für Häuser“**

*Fotograf: Hanns-Peter Eisold*

Das Bild zeigt einen humoristischen Blick auf das Thema Wohnen. Die leicht groteske Situation wirft die Frage nach der Standardisierung von Wohnungen auf – die Wohneinheit als Massenware, als merkantiles Produkt? Dieses Thema wird hier fotografisch sauber und treffend in Szene gesetzt.

#### **„in-meiner-stadt“**

*Fotografin: Marcelina Wisniewski*

Das Foto setzt den skulpturalen, fast grafischen Aspekt des großmaßstäblichen Wohnungsbaus attraktiv und gekonnt in Szene. Fotografisch eine saubere und sorgfältige Arbeit, die den Betrachter in eine sommerliche Stimmung versetzt. Die Jury würdigt das Foto stellvertretend für eine Vielzahl von Einreichungen, die auf die künstlerisch-grafische Wirkung von Fassaden des Großwohnungsbaus abheben.

**„Kommunikation im Wohnbau“**

*Fotograf: Detlef Voss*

Das farblich und gestalterisch ansprechend gestaltete Motiv thematisiert die Kommunikation im Quartier. Das nachbarschaftliche Gespräch auf dem Balkon, die Überwindung vermeintlicher Grenzen, die bisweilen in der Architektur zum Ausdruck kommt, wird hier auf charmante Weise ins Bild gesetzt.

**„Stadtteilstadt in einer Wohnsiedlung in C-R, NRW“**

*Fotograf: Heinz Dieter Brose*

Große Siedlungen können große gemeinschaftliche Erlebnisse ermöglichen. Das Motiv zeigt als eines von wenigen im Wettbewerb eine explizit menschliche Seite von großen Quartieren und dokumentiert, dass Gemeinschaft gelingen kann. Die fotografische Qualität des Bildes entspricht leider nur dem eines Schnappschusses, wie ihn Teilnehmer von Nachbarschaftsfesten machen. Die Jury würdigt jedoch die Dokumentation einer lebendigen, nachbarschaftlichen Situation